

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 38

Artikel: Poetisch durchzogen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tramlieder

Im Oktober feiert Münchens Tram den 100. Geburtstag. Dieses Fest soll nicht ohne ein Jubiläumslied sein. Die Stadt ruft auf, ein solches Lied zu dichten und zu komponieren, Laien und Profi. Für die drei originellsten und besten Kompositionen gibt es Preise in Höhe von – Kurs eins zu eins gerechnet – 2500, 1500 und 1000 Franken. Und «Die Verkehrsbetriebe werden dafür sorgen, dass die Lieder der Preisträger profimässig vertont und von einer Kapelle arrangiert und auch gespielt werden.»

Was, wird ein Ungeduldiger fragen, hat das mit Zürich zu tun? So ganz direkt vielleicht nichts. Aber ich wage bescheiden darauf hinzuweisen, dass Zürichs Trämlis längst in die vertonte Literatur eingegangen sind. Besser in die Literatur eingehen als selber eingehen. Aber unser Tram ist erst beim saftigen Defizit, die Glöcklein der Wagenführer klingen längst: «Defi-Zyt isch dool!»

Eines von mehreren Tramliedern Zürichs ist seit kurzem bei etlichen Stellen der Verkehrsbetriebe übrigens im Direktgang zu haben. Es heisst «Trämlis-Blues», und auf der Plattenhülle sieht man den Interpreten und Mitautor Ravel Simon mit Chüseli-hoor-Afrolook auf einem Tramwagenhinterteil. Die Musik klingt popig-modern. Der Text ist eher hausbacken, und der Sänger singt so teilnahmslos, dass man vermutet: Wahrscheinlich fährt er lieber Auto als Tram.

Ich habe «Text» geschrieben. Also, da heisst es etwa: «s Eis-Tram fahrt längschtens nüme, s Zwei isch mer echli z gross, trotz-däm schtahn ich schnäll ine, dänn ich bin im Schtooss. Als Business-Typ cha me mi bruuche, en Jet und es Auto han i au, zwei Chind im Alter vo Sibni und Zäni, de-hei e liebi Frau. Trämlis-Trämlis fahred uus, dur d Schtadt ii und dur d Schtadt uus, das isch de Trämlis-Blues.»

Zümftig, hä? Ungefähr so geht

es weiter: «Ich gnüsse die Fahrt im Tram, chum mer vor wie-nen Eerscht-Klass-Passagier; jetzt chunnt dänn d Stewardess und bringt mer es chüels Bier. Das alles isch en chliine Traum, wer-um cha mes nöd wahr mache? De Priis echli ue, defüür e Stewardess, dänn cha me bi Kafi und Chueche lache.»

Ich weiss nicht so recht, warum genau die VBZ die Platte verkaufswürdig finden. Vielleicht wegen des Schlusses: «I zäh Mi-nute bin ich mit em Tram vo-eim Aendi zum andere choo, und e Viertelschtund schpööter lueg ich d Affe-n-aa im Zoo.» Jaja, in 10 Minuten «vo eim Aendi zum andere». Wir haben, lieber Simon, nicht die gleiche Route.

Item. Es gibt noch andere Züritram-Schlager, und keiner wurde je prämiert. Im Musical «Z wie Züri» von Gmür und Suter (= Suter und Gmür), kommt ein Züritram-Song vor, das aus nahe-liegenden Gründen nicht mit einem Verkehrsbetriebe-Preis bedacht werden kann. Denn da heisst's unter anderem: «Es ghöört zu Züri wie de Zürisee, euses Züritram. Es riist es Loch i jedes Portmenee, euses Züritram. Es laut eus mängisch waarte, und jedi vo de Fahrte, wo du mit ihm muesch undernäh, die choscht bald meh, du wirsch es ggeh, als e Reis uf em Gleis bis uf Amsch-terdam.» Und später: «Uf sine vile Schine pfuipts i de Serpen-tine, so wunderschön und silber-hell, so schrill und grell. Eventuell – wird me taub, doch ich glaub, mir erduldeds schtramm, euses Züritram.»

Emil Bruppacher komponierte vor vielen Jahren einen Schlager zur Erinnerung ans alte Rösslitram Zürichs: «s fahrt keis Rösslitram dur eusi Schtraasse meh, nur uf alte Bilder chönd mirs (VBZ) stammen.

hütt no gseh; tipptapptipptapp, es töont dur eusi Schtadt; sones Rösslitram, das wäär au hütt no glatt. Damals hätt me s Läbe halt no gmüetli gnoo, s Warte hät sich glohnt, bis s Rösslitram isch school!» Und so weiter.

Und die Dachkammersänger mit Bürlis und Wiesmann singen auf einer Platte ungefähr in Schaffhauserdeutsch einen Züritram-Blues: «Alles fahrt im Zug, flüigt um d Wält, macht zum Mond e Reis, aber üserois schwärmt blos na für eis: Züritram – Züritram-Blues ... schticht alles uus.» Ebenfalls: Und so weiter. Vor Jahren nahmen die «Räbhügelmeitli» ein Lied des Schriftstellers Kappeler auf; Titel: «Tramliedli». Da heisst's übers Züritram: «Suechsch en Nüüner, chunnt en Zweier, wetsch en Zweier, chunnt es Drüü, suechsch de Meier, chunnt de Müller, suechsch en Schatz, gaht dää verbii. Mit em Tram ischs wie im Läbe ...»

Nichts wurde prämiert. Auch die Nummer «Ränkevoll» mit dem Untertitel «Im Tram» des

Cabarets «Rotstift» nicht, in dessen Verlauf Jimmy Muff alias Werner von Aesch einen Tram-gast saftig anknotet im Panduren-jargon: «Dini Muetter hätt sicher vill Wettbewerb mitgmacht, ämel häsch en Grind wiener Troosch-priis ... jaja, das isch em Richard Lohengrin sin chliinere Brüeder; er hätt zwar kän Schwan, aber susch en Vogel ... däm häns doch zwil Bachpulver i d Schueh gläert, drum isch em ales in Chopf gschosse ... es wüürd nöd schade, wännt d Ohre wüürsch zrugg-chlappe, mer händ kän Wind zum Sägle ... isch guet häsch en lange Hals, da chasch dini schlächt Laag besser überblicke ... dää wo dich zämegsetzt hätt, mues s Schaltscheema verleit haa... ent-weder häsch no de Hebämme-schämpel uf em Hinder, oder dänn bisch z lang im Schatte gläge ... uf Wunsch schruub ich dir de Chopf uus, verchaib dir s Gwind und hauderen wieder ine ... Achtung, hebed eu am Bänkli, s Trämlis macht es Ränkli!»

Klar: Auch nicht preisgekrönt von den Tramchefs!

Poetisch durchzogen

Ein Fahrplan ist nicht just das, was man als fröhliche Lektüre bezeichnet. Ich möchte behaupten, ohne parteiisch zu sein, dass sogar im Telefonbuch mehr Spannung liegt. Die Zürcher Verkehrsbetriebe immerhin haben das auch gemerkt. Nehme ich an. Auf jeden Fall ist der neue Fahrplan für Tram, Bus, Forchbahn und so weiter auf fast 250 Seiten durch Gelegenheitsreime aufge-lockert. Ich zitiere hier einige Verse, die aus dem jüngsten Fahrplan der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) stammen.

*

Sei es mit, sei's ohne Schienen,
die VBZ sind da zum Dienen.

*

Umwelt schützen – VBZ benützen.

*

Bequeme Fahrt mit Tram und Bus
erspart Benzin und Parkverdruss.

*

Blickt's aus dem Führerstand mal
wild,
sieh zu, ob's nicht dein Spiegelbild.

*

Wem chronisch es an Kleingeld
mangelt,
sich klug Abonnemente angelt.

*

Lieber zwei Billett als keis –
dänn git's ganz bestimmt kä Mais.

*

Ob Tram, ob Bus, ob Trolley:
es sind all drü ganz tolli.

*

Wer auf dem Trittbrett lang
verharrt,
verzögert jede Weiterfahrt.

*

Wozu sich unnütz Sorgen machen?
Im Tram und Bus darf man auch
lachen.

*

Park and Ride – zur eigenen Freud.

*

Geduld fängt in der Stosszeit an.
Drum nimm's gelassen, sei ein Mann.

*

Wer schwarzfährt, hat sein Risiko.
Kommt er nicht durch, so sagt er:
«Oh!»

*

Beim Einstieg ist die Drängerei
oft Grund zu mancher Reiberei.
Verteilt man sich auf beide Wagen,
vermindert sich das Unbehagen.

*

In Tram und Bus sind die
Geschmäcker
verschiedener als die beim Bäcker.

